

Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
J. Schellberg'sche Buchdruckerei, "Tagblatt-Haus",
Verlagszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends,
außer Sonn- und Feiertagen.

Wöchentlich
mit einer täglichen



7 Ausgaben
Unterhaltungsbeilage.

Ercheinungszeit:
Wöchentlich nachmittags, Sonntags von 2. nachmittags
Bremser-Gasse Nr. 2, 9321.
Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf.

Bezugspreise: Für eine Belegzahl von 3 Wochen 34 Pf., für einen Monat 122. —, ein-
jährig 470. —. Durch die Post bezogen 2.25, einjährig 48 Pf., Belegzahl, Einzel-
nummern 10 Pf. —. Belegzahlungen nehmen nur der Verlag, die Ausgabebehalten, die
Zugabe und alle Vollzahlungen. — Im Falle höherer Preise der Belegzahlungen haben die
Beleger keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Bezugspreise: Ein Blattmeter breite der 22 Blattmeter breiten Spalte im Hauptteil Grund-
preis 4 Pf., der 22 Blattmeter breiten Spalte im Textteil 4 Pf., sonst laut Tarif Nr. 2.
Nachdruck C. — Für die Aufnahme von Anzeigen zu bestimmten Tagen und Woch-
nen sowie ferner Sonderübernahmen. — Schluss der Anzeigen-Nachnahme 10 Uhr vormittags.
Später Anzeigen müssen spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage abgegeben werden.

Telegramm-Adresse: Tagblatt Wiesbaden.

Höchste Abonnentenzahl aller Tageszeitungen Wiesbadens und Rastatts.

Postfach-Nr.: Frankfurt a. M. Nr. 746.

Nr. 215.

Freitag, 9. August 1935.

83. Jahrgang.

Die militärische Zusammenarbeit zwischen Paris und Rom

Der „Matin“ plaudert aus der Schule. — Vor neuen Verhandlungen der Generalstäbe.
Der Angriff von Norden.

Umgruppierungen.

as. Berlin, 9. Aug. (Drahtbericht unserer Berliner
Abteilung.) Der „Matin“ hat das Verdienst, wieder
einmal auf die Zusammenarbeit der Generalstäbe Frank-
reichs und Italiens verwiesen zu haben. Neu ist dieses
Thema an sich nicht mehr, denn man war sich ohnehin
nicht im unklaren darüber, daß der französische General-
stabschef Ende Juni nach Rom reiste, um dort mit
einem italienischen Kollegen über das Weiter zu
sprechen. Schon in diesen Besprechungen sind aus der
politischen Annäherung zwischen Rom und
Paris die militärischen Folgerungen gezogen
worden. Deutlich trat das Ergebnis der Verhand-
lungen zutage, als sehr bald darauf, französische Truppen
von der Grenze gegen Italien an die Grenze gegen
Deutschland verschoben wurden. Jetzt nun kündigt der
„Matin“, wie gestern berichtet wurde, an, daß der
italienische Generalstabschef Badoglio sich demnächst
nach Paris begeben werde, um den in Rom begonne-
nen Meinungsaustausch mit Gamelin fortzusetzen.
Wie weit man sich hier auf eine militärische Zusammen-
arbeit festlegen wird, bleibt naturgemäß unklar.
Es ist aber darauf verwiesen, daß nach der Ansicht mili-
tärischer Sachverständiger eine französisch-italienische
Militärvereinbarung es den Franzosen ermöglichen
würde, ungefähr 5 Divisionen von der Grenze gegen
Italien abzugeben, während die Italiener daraus
nicht weniger als 9 Divisionen zur anderweitigen Ver-
wendung frei bekommen könnten. Daß in Frankreich
entsprechende Umgruppierungen, wenn auch nicht
in diesem Umfang, vorgenommen werden, ist bereits
bekannt worden. Aber auch Italien hat zwei der Divi-
sionen, die an der Grenze gegen Frankreich standen,
gegen Abessinien mobilisiert. Nur eine von ihnen ist
bereits eine neue ersetzt worden, während eine andere noch

kommen motorisiert an die Brenner Grenze
geschickt wird. Nun werden sich bekanntlich am Brenner
also an der Grenze gegen Österreich, in diesem Sommer
die großen Manöver abspielen, zu denen die
Italiener rund eine halbe Million Mann aufbieten.
In Paris verläßt man mit Genugtuung, daß diesen
Manövern als Operationsgedanke ein „von
Norden kommender Angriff“ zugrunde liegen
werde. Mit anderen Worten heißt das, daß man an
Deutschland als Angreifer denkt. Das ist
immerhin, um einen ganz milden und ganz diploma-
tischen Ausdruck zu gebrauchen, ein mehr als selb-
stverständliches Verfahren, wenn man hier, und sei es
nur in der Form eines Manöverplanes, Deutschland
irgendwelche Angriffsbahnen unterstellt. Zugleich ist
es aber auch eine bemerkenswerte Begleit-
musik zu den neuen Fallschirmen. Sie
wird uns nötigen, die neuen Donauplätze mit
doppelter Vorsicht zu betrachten. Schließlich aber zeigen
die Meldungen auch, daß das englische Blatt „Star“
sich auf dem Polweg befinden dürfte, wenn es ange-
sichts der abessinischen Frage, den Italienern ausein-
anderzusetzen versucht, die Gefahr für sie besteht darin,
daß England und Frankreich die „falschliche Mar-
nettenpartei“ in Österreich in aller Ruhe ihrem eigenen
Schicksal überlassen würden, sobald die Italiener mit
Abessinien voll zu tun hätten. Das englische Blatt
fährt dann fort: Auf dem Papier ließe die Unabhängig-
keit Österreichs gewährt, tatsächlich aber werde die
gegenwärtige Regierung in Wien von italienischer
Seite unterstützt und kontrolliert. Es gäbe keine Bür-
gung für Aufrechterhaltung dieser „eigenartigen“ Lage.
Wie gesagt, angesichts der Haltung Frankreichs und an-
gesichts der französisch-italienischen Generalstabs-
besprechungen wird diese Meinung in Rom keinen
großen Eindruck machen.

Ein Gedenktag mit positiven Vorzeichen.

Am 10. August sind fünfzehn Jahre vergangen, seit
der Friedensvertrag von Sevres zwischen den
alliierten Mächten und der gescheiterten Türkei
formell geschlossen wurde. Tatsächlich ist das Vertrags-
werk, das einer absoluten Knechtung des türkischen
Staates gleichkam, niemals in Kraft getreten. Wäre
es auf den entwürflichen Charakter des letzten türkischen
Sultans bezogen, der Konstantinopoler Regierung ange-
kommen, so hätte das türkische Volk an diesem 10. August
1920 nicht nur sein eigenes Todesurteil unterschrieben,
sondern auch selbst vollzogen. Ein Mann aber war es,
der mit leidenschaftlicher Energie und mit nimmer-
müder Aktivität gegen diesen Schandvertrag zu Felde
zog, der seine der geglätteten Bestimmungen dieses Dis-
tales anerkannte, sondern im Vertrauen auf die völ-
kische Kraft der türkischen Nation zum Widerstand auf-
rief und tatsächlich nach einer Reihe ebenso genial wie
erfolgreich geführter Kämpfe im Jahre 1923 einen Ver-
trag erzwang, der einer werdenden Großmacht würdig
erschien. Daß es auch Mustafa Kemal Pascha
nicht gelingen konnte, in Lausanne einen Frieden mit
den Alliierten zu schließen, der die Türkei von allen
Lasten befreite, lag in der unabwendbaren Tatsache
der türkischen Niederlage Mitte 1918 begründet.
Immerhin aber wurden die diffamierenden Bestim-
mungen des Sevres-Vertrages reitlos beseitigt, ja, der
Führer der Türkei konnte mit Stolz in seiner großen
Rechtfertigungsrede vor der Nationalversammlung im
Jahre 1924 sagen: „Ich habe die Türkei von diesem Schand-
vertrage befreit, der sie in Lausanne nicht einmal mehr die Rede
gewiesen sei. Zwischen Sevres und Lausanne liegt der
Beginn des Neubaus des türkischen Staates. Wohl
keine europäische Macht, am wenigsten aber die Allii-
erten, hätten es für möglich gehalten, daß der „ranke
Mann am Bosphorus“, wie man die Türkei unter dem
Sultanat und Kalifat nannte, nicht nur nicht sterben
würde, sondern daß neues Leben aus den Ruinen blühe.
Notwendig war allerdings, daß das Alte und Verfallene
zerstört wurde, daß Kemal Pascha sowohl das Sultanat
als auch das Kalifat zertrümmerte und mit den aufbau-
willigen Kräften der türkischen Nation — zunächst der
von ihm begründeten Volkspartei — ein Reich schuf,
das er bewußt in Gegensatz stellte zu der Türkei der
Vorkriegs- und der Kriegszeit. Der Vertrag von
Sevres war überhaupt nur möglich, weil zu jener Zeit
in Konstantinopel noch die islamische Scheinregierung
ihre Wesen oder besser gesagt, ihr Ansehen trieb
und durch diplomatische Ränke auf Kosten der Wohl-
fahrt der Nation am Ruder bleiben wollte. Konstanti-
nopol hätte jeden Vertrag geschlossen, auch den erbärm-
lichsten und erniedrigendsten. Man dachte in Paris
und London erst auf, als Kemal Pascha stolz und mutig
mitteilen ließ, die einzige Regierung, die Handlungs-
freiheit besitze und berechtigt sei, im Namen der Türkei
die Unterschrift zu leisten, befände sich in dem damaligen
Angora. Von dort aus führte Kemal Atatürk, wie
er jetzt heißt, einen geradezu heldischen Kampf um
die Existenzgrundlagen seines Volkes. In drei Jahren
blutigen Ringens gelang es ihm, das Gespenst von
Sevres zu bannen, die griechischen Truppen vernichtend
zu schlagen, und es mag für ihn ein stolzes Gefühl ge-
wesen sein, als die türkische Unterschrift unter einen
Vertrag gesetzt wurde, in dem die sofortige Räumung
aller von den alliierten und griechischen Truppen be-
legten Gebiete und zwar unverzüglich, vorlag. Um
diesen Gedenktag mit positiven Vorzeichen, den die
Türkei morgen feiern kann, richtig zu verstehen, muß
man daran erinnern, daß im Vertrag von Sevres
alliierte Polizeioffiziere überall über das Land ver-
teilt werden sollten, daß die ganze Türkei unter Kon-
trolle der damaligen Feindmächte unter besonderer
Betrachtung der griechischen Wünsche und Bedürfnisse
gestellt werden sollte, kurzum, daß das Land und das
Volk zu Sklaven erniedrigt worden wären, wenn nicht
ein Mann in der Stunde tiefer Not die Flamme der
ewigen Erneuerung angezündet und zum Leuchten ge-
bracht hätte. Zwischen Sevres und Lausanne liegen
viele Verluste, vor allem von Seiten der Alliierten, mit
der Türkei doch noch zu einer Verständigung zu kommen,
die den egoistischen Wünschen der Gegner aus dem Welt-
kriege entgegenkäme. Mustafa Kemal Pascha hat sich
zwar solchen Verhandlungen nicht grundsätzlich ent-
zogen, ist aber auch keinen Schritt zurückgewichen von
der Linie, die er sich selbst gezogen hatte. Es ist uns
heute noch merkwürdig, wie ein englischer Marineoffizier
ihn zu Besprechungen auf sein Kriegsschiff einladet, aber
eine glatte Abfuhr erhält, wenn der fähige Aufseher,
nach Angora zum Ghazi zu kommen, falls ihm
an Besprechungen gelegen sei. Das hat ein Mann in
einer Zeit, in der man von außen her noch nicht er-
kennen konnte, daß hier ein Erneuerungswerk im
Gange war, das fast einzigartig in der Geschichte des

Erneute Meuterei in Toulon.

Tote und zahlreiche Verletzte. — Regelmäßige Barrikadenkämpfe. — Einsatz von Senegaleseern.

Blünderung der Läden.

Paris, 9. Aug. (130 Uhr früh.) Die Unruhen
in Toulon haben im Laufe des Donnerstags
einen sehr ersten Charakter angenommen. Nach Ein-
bruch der Dunkelheit ist es zu heftigen Zu-
sammenstößen zwischen Aufständischen und
Polizei gekommen. Um Mitternacht sollte man
nach einer amtlichen Mitteilung bereits zwei Tote
unter den Aufständischen, einen schwerverletzten Polizei-
beamten und über 50 Verletzte, darunter 20 Ordnung-
swache, Privatmitteilungen, die zur Stunde nicht nach-
geprüft werden können, sprechen sogar von fünf Toten
und über hundert Verletzten.

Über den Unruhen ist nur allem die untere Stadt be-
troffen. Gegen 21 Uhr, als Polizeikräfte Ansamm-
lungen zerstreuen wollten und einige Revolverkugeln in die
Masse abgaben, prallte aus den Fenstern der um-
liegenden Häuser ein Hagel von Murschüssen auf
die Art auf die Beamten herab. Gleichzeitig wurden
auf den Straßen die Ladengeschäfte eingeschlagen, Kom-
munikationsstellen geplündert, die Deckel der Kanali-
sationsröhren herausgerissen und gegen die Polizei-
kräfte geschleudert.

Nach Mitternacht hält der Widerstand der
Aufständischen unverändert an. Der Befehl hat ein
Bataillon Infanterie angefordert, das die be-
zeichnete Mobilmachung in den engen Straßen der Unter-
stadt gegen die Aufständischen ausrichten kann. Die
Schwerer der Kriegsschiffe leuchten ständig die
Fenster der Häuser im Aufwachtstand ab. Die Auf-
ständischen versuchen den Bahnhof zu hürmen,
werden aber von der Mobilmachung zurückgeschlagen.

Die Unruhen werden von der halbamtlichen fran-
zösischen Nachrichtenagentur selbst als „tatsächliche
Meuterei“ bezeichnet. Während das Innen-
ministerium die Zahl der Todesopfer mit zwei angibt,
meldet der Sonderberichterstatter des „Petit Parisien“
fünf Tote und zweihundert Verletzte.
Der Stellvertreter des Bürgermeisters von Toulon
im Laufe der Unruhen angegriffen und niederge-
worfen worden; sein Zustand ist besorgniserregend.
Die Meuterei verliert das Gasmotiv zu stürmen,
wurden aber von Senegalesen zurückge-

schlagen. Die Polizei mußte immer und immer
wieder gegen die Meuterei vorgehen, die zum Teil von
den Dächern mit Gewehren auf die Beamten schossen.
Schließlich wurden Senegalesen eingesetzt, denen es
gelang, gegen 2 Uhr morgens die Straßen zu säubern.
Die Meuterei verteilte sich mit großer Fähigkeit
und errichtete Barrikaden, in deren Schutz die Läden
zahlreicher Straßen gesperrt wurden. Sämt-
liche Straßenlaternen im Unruhegebiet wurden zerstört,
so daß die Kriegsmarine Scheinwerfer zur Verjüngung
stellen mußte, in deren Lichtkegel die Säuberungsaktion
durchgeführt wurde. Etwa 50 Meuterer wurden fest-
genommen, unter ihnen ein Italiener und mehrere
nordafrikanische Arbeiter.

Die Befreiung des Bremer Todesopfers.

Paris, 8. Aug. Die Befreiung des bei den Unruhen
in Toulon gestorbenen Arbeiteres fand am Donner-
stagnachmittag nach dessen ehemaliger Wohnung in einem
Vorort von Toulon statt. Etwa 10000 Personen,
meist Arbeiter des Arsenal, und der umliegenden Or-
tschaften, nahmen an dem Trauerzug teil. Fast alle
hatten erdbebene rote Blume angeheftet. Die Be-
freiung erfolgte ohne Zwischenfall auf einem der Bremer
Friedhöfe.

Im Laufe des Nachmittags hat man den Eindruck
einer Entspannung der Lage. Deswegen bildet
der Zustand in Toulon nach wie vor das Tagesgespräch
der französischen Presse.

Unruhen auch in Cherbourg.

Paris, 8. Aug. Der „Paris Soir“ meldet in einer
Spätausgabe, daß die meisten Belegschaften des Marine-
Arsenals von Cherbourg am Donnerstagnachmittag um
16 Uhr die Arbeitsstätten verlassen hätten. Eine Gruppe
extremistischer Radikalführer habe sich zur Untersee-
bootflotte begeben und dort die Internationale
angekündigt. Inzwischen seien auch die streikenden Ar-
beiter im Zuge zum Arsenal zur Unterseebootflotte
vorgezogen. Sämtliche Truppen von Cherbourg
stünden alarmbereit. Die Eingänge der Marinewerf-
stätten würden von Marinefeuerwehr bewacht.

Das Bündnis-Angebot der Komintern an die Katholiken.

„Unser Ziel ist ein Sowjet-Deutschland“ (1)

Lösungen der „deutschen“ Kommunisten in Moskau.

Moskau, 9. Aug. Die Übung der Kominternleitung, Reden, deren Bedeutung den Genossen besonders vor Augen geführt werden soll, nach ihrer inhaltlichen Wiedergabe im Sitzungsbericht auch noch später im Wortlaut zu veröffentlichen, kommt im weiteren Verlauf des Kongresses auch den einzelnen Debatte-Rednern zugute, deren Ausführungen nachdrücklich herausgestellt werden sollen. Zu diesen Rednern gehört nunmehr auch der „deutsche Kommunist“ Walter, der Bündnisangebot an die katholischen Verbände in der Sitzung am Mittwoch, wie bereits berichtet, von den Komintern-Teilnehmern demonstriert befürwortet wurde. Der Wortlaut seiner Ausführungen läßt noch deutlicher erkennen, daß die Komintern in einer Unterhändlerrolle der staatlichen Gewalt in Deutschland gegenüber ihre wichtigste Aufgabe erblickt.

„Das Ziel unserer Politik ist ein Sowjet-Deutschland“ (1) rief Walter aus, und diesem Ziel postet er die Methode an, die er in der Wirklichkeit der Kommunisten in Deutschland anzuwenden gedenkt. Walter stellt zunächst eine Reihe von Lösungen für die Tätigkeit in Deutschland auf und sagt, daß außer der Ausnutzung aller legalen Möglichkeiten, die sich den kommunistischen Agenten in Deutschland bieten, im Lager der Nationalsozialisten selbst (1) die Waffen für einen Kampf gegen den Nationalsozialismus aktiviert, die Opposition gestärkt und in den bürgerlichen Kreisen Unzufriedenheit geschürt werden sollten. (1) „Der Schlüssel zu unserer antisozialistischen Tätigkeit liegt in den nationalsozialistischen Massenorganisationen“, rief Walter aus, und glaubt dann, dem Kongreß mit Beispielen aufwarten zu können, wie die Arbeit in diesen Organisationen geleistet werden mußte. Auch in der Hitler-Jugend müßte fester Fuß

gefaßt werden. Die deutschen Genossen sollten durch den Weg der Entfaltung dieser gefährlichen, aber interessanten Arbeit betreten, denn — so führt dieser Agitator am grünen Tisch der Komintern im hohen Moskauer Saal — die Erreichung hat gezeigt, daß die Organisation eines Streikes und des aktiven Widerstandes erst in einem Stadium möglich ist, wenn die illegalen Vorbereitungen dazu genügend fortgeschritten sind.“ Deshalb empfiehlt Walter den sozialdemokratischen und katholischen Verbänden eine gemeinsame Arbeit in allen nationalsozialistischen Massenorganisationen und insbesondere in der Deutschen Arbeiterfront und wünscht die sofortige Aufnahme von Verhandlungen über den Beschluß eines Abkommens für diese gemeinsame Arbeit. Und den Katholiken insbesondere rief er zu: „Halbt euch bei einander! Wir sind bereit, alles was uns in der Weltanschauung trennt, in den Hintergrund zu lassen und gemeinsam mit euch für Gewissensfreiheit und für die Herstellung der bürgerlichen Freiheiten zu kämpfen!“

Offenbar führt dieser verlogene Demagogie aber selbst, wie unantastlich die Worte Gewissensfreiheit und bürgerliche Freiheiten in seinem Munde klingen; deshalb versucht er, sich vor diesem Kongreß seiner Gesinnungsgenossen mit dem Antisemitismus einer demagogischen Klage darüber, wie tief Deutschland in den Augen der internationalen Welt durch den Faschismus im Ansehen gekommen sei (2), in ein gutes Licht zu setzen. Er trägt sich jedoch damit, daß das Ziel der Kommunisten ein „Sowjet-Deutschland“ sei, die Zeit dessen Erreichung allerdings selbst dieser Redner die Zeit als „noch nicht gekommen“ erachtet. Deshalb solle, so wünscht er, vorläufig schon immer eine breite Front gegen den Nationalsozialismus für den Kampf gegen die Reaktion, für die „Wiederherstellung der bürgerlichen Freiheiten, die Bewahrung der Arbeiter“ (1) und anderes mehr erreicht werden.

Was in anderen Ländern möglich ist.

Streikbrecherinnen nackt durch die Straßen getrieben.

New York, 8. Aug. In Dallas in Texas streifen seit einiger Zeit die Streikbrecherinnen. Am Mittwoch kam es nun zu größeren Ausschreitungen von Streikenden gegen unorganisierte Streikbrecherinnen, denen die Kleider heruntergerissen wurden. Sie wurden dann umhertreibend durch die Straßen getrieben und von den Streikenden mit den Fingernägeln blutig getraut.

Während in Deutschland der Arbeiter striklos zu seiner Arbeit geht und über eine große Gegenpartei die Forderungen des Klassenkampfes in der Vergangenheit versagt, tobt sich in den Ländern, die den kommunistischen Handlungsreichthum kennen, der Klassenkampf in ungeänderter Schärfe aus. Man ist es bereits gewöhnt, von Streikunruhen, von Töten und Verletzen, vom Einmarsch schwarzer Senegalesen gegen streikende weiße Arbeiter zu lesen. Man bedauert und mähnt an dem Anblick der Staatsführungen vorzusehen, die einer derartigen inneren Zerkürung ihrer Völker tatenlos zusehen und mit den Trägern dieses Spaltstills auch noch parieren. Die vorstehende Meldung aber ist Empörung und Bestürzung aus in der Erkenntnis, wie weit der Wahn des Klassenkampfes getrieben wird und wie sehr sich ein Volk erniedrigen kann. Um einiger Lohnpläne willen geht man über die primitivsten Forderungen eines eingeborenen menschlichen Anstandes gegenüber der Würde einer Frau hinweg. Das Ungeheuerliche an diesem Geschehen ist, daß sich die öffentliche Meinung nicht zu einem einheitlichen Protest erhebt und Einhalt gebietet. Und das alles in dem „freien“ Land der Erde. Monatelang hat die „Kunstpresse“ über einen „Fall“ in Deutschland berichtet, den junge Männer der Dine eines jüdischen Jubilärs das lange Haar abgeschnitten und sie mit einem entsprechenden Schild durch die Straßen geführt haben sollen. Man beleuchtete ihn von allen Seiten und die verbündete Presse des Auslandes konnte sich nicht genug tun. Von den Ungeheuerlichkeiten in Dallas dagegen macht man kein Aufhebens. Man registriert sie mit einem behäbigen Räuseln. Ein kleines Senegalesen, nichts weiter. Darüber entgeht der Hehrrache, daß sie sich selbst mit einer solchen Behandlung der „Jüde“ hier und dort erlitten. Es wird dabei wieder ihr Leben, der Schaden mit, offensichtlich, daß es dieser jüdischen Auslandsprelle nur darauf ankommt, gegen Deutschland zu gehen und jede Geringfügigkeit zu diesem Zwecke auszunutzen.

Generallstreik in New York angekündigt.

New York, 9. Aug. Die bei den Rotkollaborateuren in New York beschäftigten Arbeiter haben für Freitag einen allseitigen Streik angekündigt, und zwar als Protest gegen den von der Regierung festgesetzten Monatslohn von 93,50 Dollar. Die Rotkollaborateuren, mit denen diese Arbeiter beschäftigt sind, fallen unter das Arbeitsbeschäftigungsprogramm der Bundesregierung. Etwa 100 000 Arbeiter werden hier betroffen.

Die Vertreter der meisten Bauarbeitergewerkschaften in New York haben sich mit den Rotkollaborateuren solidarisch erklärt und beschließen, den Streik zu unterstützen.

Auf Grund dieser Zustimmung hat nach am Donnerstag der Leiter des New Yorker Roten Arbeitsbeschäftigungsbehörde, General Johnson, sich im Rundfunk in einer Ansprache an die organisierte Arbeiterschaft gewandt, um den Streik zu verhindern. Johnson mahnte die Arbeiterschaft eindringlich, von ihrem Streikvorhaben abzulassen, da sonst womöglich die etwa 14 Millionen hilflosen hungernden Familienmitglieder der Arbeiter mit leiden müßten.

Unwürdige Behandlung eines reichsdeutschen Schwerkräftigen in der Tschoschlowatei.

Warschau, 8. Aug. Die „Bagerische Ostmark“ berichtet folgendes unerhörte Vorkommnis: Der in Jürich im Wald lebende Schwerkräftige Josef Paderbach begab sich am 18. Juni nach dem nahe gelegenen Ort Kollman jenseits der Grenze zur Tschoschlowatei.

Beim Nachhausegehen verließ er sich mit dem deutschen Gruß „Heil Hitler“. Von der Frau eines tschechischen Zollbeamten herbeigerufen, verfolgte ihn eine Eskorte von vier tschechischen Zollbeamten, die ihn nach Rußland brachten. Nach seiner Vernehmung wurde er gefesselt und in das Bezirksgericht nach Lenz gebracht. Nach einem Tag Gefängnis konnte Lenzbauer seine Vernehmung zur Abwehr erwirken, daß er die Nacht überlagte.

Nach 11 Tagen Einhaft wurde Lenzbauer unter dem Vorwand tschechischer Staatsbürger prozessiert zu haben, nach Pilsen abgehoben und dort zu sieben Wochen Kerker und Landesverweisung verurteilt. Nach siebenwöchiger Kerkerhaft konnte Lenzbauer in schwer krankem Zustand wieder nach Deutschland zurückkehren. Genesend unglücklich war die Behandlung, die dem Deutschen zuteil wurde. Bei der Vernehmung wurde er von einem tschechischen Offizier in der gemeinsamen Weise beschimpft.

Rein Deutschunterricht mehr im normwegischen Rundfunk.

Eine fadenscheinige Begründung.

Dals, 8. Aug. Die Sendeleitung des normwegischen Reichsrundfunks hat beschlossen, aus der Reihe der über den Rundfunk erteilten Sprachunterrichtsstunden die deutsche Sprache zu verbannen und nur noch die französische und die englische Sprache beizubehalten. Diese Maßnahme wird damit begründet, daß angeblich der Rundfunk mit Sprachunterrichtsstunden überfüllt sei und man daher eine der Fremdsprachen vom Rundfunkprogramm abheben müsse.

Begnadigung österreichischer Nationalsozialisten.

Vier Todesurteile vom Bundespräsidenten aufgehoben.

Wien, 8. Aug. Der Bundespräsident hat, wie die Blätter melden, vier zum Tode verurteilte österreichische Nationalsozialisten zu längeren Kerkerstrafen „begnadigt“. Die vier waren wegen Vergehens gegen das Sprengstoffgesetz angeklagt. Das Schwurgericht verurteilte fernerzeit einen von ihnen zum Tode und sprach die drei anderen aus der Haft frei. Der Bundespräsident hat die vier Todesurteile aufgehoben und die drei anderen aus der Haft frei. Der Bundespräsident hat die vier Todesurteile aufgehoben und die drei anderen aus der Haft frei.

Löschung des Außenhandels-Monopols in Sowjetrußland.

Ein bemerkenswerter Beschluß.

Moskau, 8. Aug. Wie amtlich mitgeteilt wird, hat der Rat der Volkskommissare dem Außenhandelskommissariat die Genehmigung erteilt, den diesem Kommissariat unterstellten Ein- und Ausfuhr, gemischte und Transportorganisationen das Recht zum Abschluß jedwähliger Verträge mit ausländischen Firmen zu geben. Diese Verträge können sowohl auf sowjetischem Gebiet als im Auslande abgeschlossen werden. Die Sowjetorganisationen erhalten auch das Recht, auf Grund dieser Verträge ausgefallene Wechsel in Empfang zu nehmen oder in Zahlung zu geben.

In der bisherigen Praxis des sowjetischen Außenhandelsmonopols stellt dieser Beschluß des Rates der Volks-

Erneutes Treuebekenntnis zum Führer.

Die argentinischen Stahlhelm-Mitglieder aus dem NSDAP, ausgetreten.

Buenos Aires, 8. Aug. Die Mitglieder des Stahlhelms im Landesverband Argentinien eintmütig den geschlossenen Austritt aus dem Stahlhelm und teilten telegraphisch diesen Beschluß dem Stahlhelm-Bundesleitung mit. Der Austritt erfolgte, weil die Mitglieder zu der Überzeugung gelangten, daß der Stahlhelm nach der Überherstellung der Reichshoheit des Reiches durch den Führer keine Aufgabe erfüllt habe. Die Mitglieder wollen gleichzeitig durch den Austritt ihren ehemaligen Kameraden in Deutschland Beispiel und Vorbild sein und sich für einen alle Frontkämpfer umfassenden Soldatenbund zur Verfügung halten.

Der ehemalige Landesführer des Stahlhelms sandte an den Gauleiter der Auslandsorganisation der NSDAP, Böhle ein Telegramm, in dem er den Austritt mitteilt und bittet, dem Führer zu melden, daß alle Mitglieder erneut das Treuebekenntnis zum Führer abgelegt und sich für den neu zu gründenden Soldatenbund zur Verfügung halten.

Der Entschluß der Stahlhelm-Mitglieder machte bei der deutschen Kolonie tiefen Eindruck; er beweist, daß die auslandsdeutschen Frontkämpfer nach Wladens Beispiel in der Pflichterfüllung gegenüber den Forderungen nach Einheit und Geschlossenheit des deutschen Volkes den deutschen Kameraden in der Heimat nicht nachsehen.

Die Landesverbände Berlin-Brandenburg Pomern und Ostmark des NSDAP, aufgelöst.

Berlin, 8. Aug. Wie die Geheime Staatspolizei mitteilt, sind die Landesverbände Berlin-Brandenburg, Pomern und Ostmark des NSDAP, (Stahlhelm) einseitig aller Unterlegungen auf Grund des § 1 der Verordnung zum Schutz von Volk und Staat vom 28. Februar 1933 in Verbindung mit § 14 des Verwaltungsverordnungs vom 1. März 1933 aufgelöst worden. Zugleich wurde das Vermögen der genannten Landesverbände und ihrer Gliederungen vorläufig beschlagnahmt.

In der Begründung des Verbots wird folgendes ausgeführt:

Die politische Entwicklung der genannten Landesverbände hat in den letzten Monaten, besonders aber in den letzten Wochen Formen angenommen, die geeignet sind, die Autorität des nationalsozialistischen Staates in Mitleidenschaft zu ziehen. Zahlreiche Ausstellungen von Mitgliedern und Führern dieser Verbände bezeugen eine oppositionelle, ja sogar staatsfeindliche Einstellung. Die für den NSDAP, auch in diesen Verbänden erlassenen staatlichen Anordnungen sind entweder nicht beachtet oder umgangen worden. Die bis in die jüngste Zeit hinein erfolgte Aufnahme von Mitgliedern aus den Reihen der Nichtfrontkämpfer, den marxistischen Lager, den verflochtenen gemäßigten Parteien, machen den NSDAP, zum Sammelbecken oppositioneller oder reaktionärer Kräfte.

Die Auflösung der Landesverbände Berlin-Brandenburg und Pomern ist aus Gründen der öffentlichen Sicherheit, Ruhe und Ordnung daher geboten. Die gleichen Gründe waren für die durch die justizministerielle Verfügung vom 1. März 1933 die Auflösung des Landesverbandes Ostmark nachgeordnet.

Jones einer anderen Banditengruppe übergeben.

Abgefahrforderung auf 100 000 Dollar erhöht.

Schanghai, 8. Aug. Einer aus Peking hier eingetroffenen Meldung zufolge haben die Banditen, die den englischen Journalisten Jones entführt haben, ihren Gefangenen in der Nähe der Grenze von Tschahar und Dschahel an eine andere größere Banditengruppe übergeben. Die Abgefahrforderung auf 100 000 Dollar erhöht hat. Hierdurch und infolge des ständigen Standortwechsels der Banditen sind die Bemühungen der Behörden um die Befreiung von Jones außerordentlich erschwert worden.

Bei der Einstellung gewisser normwegischer Kreise gegenüber dem Deutschland Adolf Hitlers bedeutet dieser Beschluß für die mit den Verhältnissen in Norwegen vertrauten keine Überraschung. Er liegt auf der Linie der Beschlüsse der roten Gemeinden Oslo und Bergen, die es leinertig ablehnen, der Norwegischen Gesellschaft für das Nordische Institut in Oslo norwegische Formen zur Verfügung zu stellen. Es ist daher nur natürlich, wenn in Verfolg dieser Gesinnung gegen das neue Deutschland bei der Erwägung, welche von den drei Propagandaprosen vom Rundfunkprogramm zu streichen war, die Wahl auf die deutsche Sprache fallen mußte.

Bei der Einstellung gewisser normwegischer Kreise gegenüber dem Deutschland Adolf Hitlers bedeutet dieser Beschluß für die mit den Verhältnissen in Norwegen vertrauten keine Überraschung. Er liegt auf der Linie der Beschlüsse der roten Gemeinden Oslo und Bergen, die es leinertig ablehnen, der Norwegischen Gesellschaft für das Nordische Institut in Oslo norwegische Formen zur Verfügung zu stellen. Es ist daher nur natürlich, wenn in Verfolg dieser Gesinnung gegen das neue Deutschland bei der Erwägung, welche von den drei Propagandaprosen vom Rundfunkprogramm zu streichen war, die Wahl auf die deutsche Sprache fallen mußte.

Wiesbadener Nachrichten.

Deutsches Theater in Wiesbaden.

gegen die Spielzeit 1935/36. Die neuverpflichteten Kräfte.

Am Sonntag, 18. August, eröffnet das Deutsche Theater in Wiesbaden die Spielzeit 1935/36 mit einer Aufführung von Wagners „Lohengrin“. Zwei neuverpflichtete Sänger stellen sich in dieser Aufführung vor: Thomas Salcher vom Stadttheater Kassel, als Lohengrin, Ewald Böhmert vom Friedrich-Theater in Dessau, als Wolfram von Eschenbach. Am 20. August singt Ewald Böhmert erstmals den Escamillo in „Carmen“ und am 22. August den Ottomar in „Freischütz“. Der neue Leutnant Tenor Julius Ratona vom Stadttheater in Jena, stellt sich am 24. August als Elvino im „Glöckchen des Eremiten“ vor. In dieser Aufführung singt Ewald Böhmert erstmals den Belamo. Am Sonntag, 25. August, werden „Canalleria ruffiana“ und „Der Seltsame“ gegeben. Turiddu und Canio: Thomas Salcher, Sesto: Ewald Böhmert. Der Operntenor Bert Elfen am den Städtischen Bühnen in Düsseldorf tritt am 1. August im „Vogelhändler“ als Stanislaus erstmals auf.

Das Schauspiel bringt am 21. August den „Kaiser von Tiro“ und am 23. August „Wilhelm Tell“. Die neuverpflichtete Mütterleierin, Maria Bruns vom Stadttheater in Saarbrücken spielt die Stauffacherin. Die erste Premiere des Schauspiels ist „Der Prinz von Preußen“ von Hans Schwarz. Regie: Friedrich Schreier, Theaterrolle: Arno Hoffenpflug.

Für den ausgeschiedenen Spielleiter der Oper, Georg Hambach, ist der Spielleiter Hans Springer, vom Deutschen Nationaltheater Weimar, verpflichtet.

Hitler-Freispiel-Spende!

Keine Verwechslung!

Die Reichsleitung der NSDAP, Hauptamt für Volksaufklärung, teilt mit: Bei der Werbung für die Hitler-Freispiel-Spende zeigt sich immer wieder, daß ein Teil der Bevölkerung über Sinn und Zweck dieser Dankepfende an die alten Kämpfer der Bewegung nicht unterrichtet ist. Hier wird die „Hitler-Freispiel-Spende“ mit der „Adolf-Hitler-Spende“ verwechselt. Zur richtigen Klarstellung der Unterschiede sei hier kurz Folgendes gesagt: Die „Adolf-Hitler-Spende“ ist eine zwischen den Angehörigen der deutschen Wirtschaft und der Reichsleitung der NSDAP vermittelte Spendenaktion, die ausschließlich von der Wirtschaft getragen wird. Sie hat den Zweck, der Partei und den verschiedenen Organisationen zu ermöglichen, die nationalpolitischen Aufgaben im neuen Deutschland zu erfüllen. Dadurch wird die Wirtschaft gleichzeitig vor jeder Missverständlichkeit bewahrt.

Die Hitler-Freispiel-Spende hat eine ganz andere Bedeutung. Sie wurde ins Leben gerufen, um den alten Kämpfern der Bewegung, die in den langen Jahren des Kampfes größten Entbehrungen ausgesetzt waren, heute ein Gelegenheit zur Erholung und Wiederherstellung ihrer gesunden Lebensbedingungen zu geben. Man muß dabei bedenken, daß diese Menschen in den Kämpfen nicht allein die ungeborene Erregung und die ewige Spannung der Kampfbereitschaft getragen haben. Sie waren durch den Terror, durch die Verfolgung, durch die Entzug von Seiten der Menschen ringsum aus ihren Arbeitsstätten vertrieben und hatten dann noch nicht einmal die geringsten Unterhaltungsleistungen zu sehen, die sie auch den kleinen Beträgen noch in feinstem Dienst der Bewegung und ihren Kämpfern zur Verfügung stellen.

Als die Hitler-Freispiel-Spende ins Leben gerufen wurde, ist diese Aktion der Dankbezeugung gegenüber den alten Kämpfern von einem großen Teil des deutschen Volkes angenommen worden. Leider gibt es aber auch noch Menschen, die die heilige Dankespflicht, die hier vorliegt, nicht erkannt haben.

Gerade in der NSDAP und ihren Gliederungen, in denen heute Millionen marschieren, die diese großen und alten Opfer der Kampfbereitschaft nicht mittragen, muß es heute in einer heiligen Pflicht werden, den alten Kämpfern gegenüber die heilige Kameradschaft zu üben und ihnen die Gelegenheit zu bieten, die in den vergangenen Kämpfen zu Schaden gekommene Gesundheit wieder neu aufzubauen. Es ergibt sich deshalb der Ruf an alle Parteigenossen und Volksgenossen in der NSDAP und ihren Gliederungen:

Denkt eure Verbundenheit und Treue zum Führer damit, daß ihr seine Sorge um die alten Kämpfer auf euer Schutze nehmt! Helft diesen Kameraden der Tat, dieser Kraft, leistungsfähige Ausbauräume im gewonnenen neuen Reich zu werden!

Die Arbeit der DAF.

Die umfangreiche und vielfältige Arbeit der Deutschen Arbeitsfront in unserer Stadt ist aus dem nachstehenden Monatsbericht für den Monat Juli 1935 zu sehen:

Unterstützungs- und Krankegehilfsleistungen.
Im Juli hat die Verwaltungsstelle 44 wiederum einen Antrag der Unterstützungs- und Krankegehilfsleistungen zu bewilligen. Im Juni waren es 11.000 RM, im Juli 12.700 RM, während es im Januar 1935 12.200 RM waren. In diesen Zahlen ist erkennbar, daß im ersten Halbjahr 1935 zahlreiche Volksgenossen in Arbeit und Brot gekommen sind.

Der Jugendbund in der DAF.

Während zur Zeit an der Freizeit-Aktion, die es allen Jugendlichen ermöglichen soll, an den Zeittagen der DAF und des BDF, die zusammen mit der DAF, durchgeführt werden, teilzunehmen. Zweck der Zeittage ist, den Jugendlichen und Jünglingen vor Augen zu führen, in welcher Weise sie in der deutschen nationalsozialistischen Kameradschaft leben. Den Wert der Heimat erfahren und wie die DAF, zusammen mit der HJ, sozial arbeitet und wirkt.

Die Rechtsberatungsstelle.

Im Juli auch eine erhöhte Besucherzahl feststellen. Es wurden insgesamt 1348, 509 Auskünfte wurden im Laufe des

Monats den Volksgenossen kostenlos erteilt. Arbeitsrechtliche Streitfälle lagen im Juli 265 zu verzeichnen. Darunter 67 Güterverhandlungen, bei denen 59 Vergleiche erreicht werden konnten.

Die NSG. „Kraft durch Freude“, Kreis Wiesbaden.
Am 1. Juli 18 Veranstaltungen mit einer Besucherzahl von 6600 Volksgenossen durchgeführt. Während der Urlaubszeit fallen Theateraufführungen und geführte Besichtigungen im Paulinenkloster aus. Mit den Urlaubszügen wurden 400 Volksgenossen nach anderen Reisebeständen Deutschlands befördert. Erholt kamen unsere Arbeitskameraden zurück, begeistert von ihren Erlebnissen der Nordsee- und Ostsee-Exkursionen, von der wilden Schönheit des Norddeutschen Meeres und von dem Strandleben der Ost- und Nordsee. Insgesamt 46.000 Reisepartien wurden im Kreis Wiesbaden ausgegeben. Betriebsausflüge wurden von größeren Wiesbadener Betrieben ausgeführt. Es nahmen circa 850 Arbeitskameraden daran teil. Die Fahrten wurden zum Teil vom Betrieb selbst finanziert. Aus dem Gau Düsseldorf und dem Gau Westfalen-Nord weilten im Juli 1233 Urlauber in unserer Stadt, davon 115 auf 14 Tage. Fahrten auf dem Rhein, durch den Taunus, Spaziergänge, Besichtigungen und Kameradschafts-abende ließen eine gute Volksgemeinschaft zustande kommen. Die Betriebe der wieder zurückgeführten Urlauber an ihre hiesigen Arbeitgeber geben hiervon Zeugnis.

Das Sportamt der NSG. „Kraft durch Freude“
ist weiterhin mit der Durchführung der einzelnen Sportturläufe beschäftigt. Neu eingerichtet wurde eine Tummelrunde für Ratter und Kinder.

Der Referent für „Schönheit der Arbeit“
hat weiterhin Wiesbadener Betriebe besucht, um irgendwelche Mängel darin abzuheben. Änderungen wurden demselben vorgelegt und werden im Laufe der kommenden Monate durchgeführt. Das „Ant Schönheits der Arbeit“ wird auch weiterhin bemüht sein, dem deutschen Arbeiter eine wirkliche Arbeitsstätte zu sichern.

Ausländer besuchen die Tennis- und Hockeysportanlage Kersal.
Durch die im Kersal zum Austrag gebrachten großen Tennis- und Hockeyspiele ist unsere Sportanlage im Kersal auch im Ausland sehr bekannt geworden, so daß sie sich in letzter Zeit eines steigenden Besuches von Ausländern erfreuen kann. Hierunter befinden sich auch mehrere Prominenten Engländer, Holländer, Australier und Franzosen, denen die Wiesbadener Sportanlage ausgezeichnet gefallen hat. Einige von ihnen spielen auch mehrere Tage hier. So die englische Kadettenmannschaft W. V. G. und die gute Holländerin Frau A. Lindenberg. Die ihr Land vertritt. Auch Mr. Pearce, der Führer des Deutschen Hockey-Klub, der Weihnachten mit seiner Mannschaft erst in Wiesbaden weilte, hat es sich nicht nehmen lassen, gelegentlich einer Wokelreise einen Abstecher nach Wiesbaden zu machen, um seinen Mitreisenden die Sportanlage im Kersal zeigen zu können.

Die Dahlien blühen an der Hofwiese.
Die heißen Sommerstage bringen jetzt bereits die Dahlien zum Blühen und vermehren so unsere Anlagen wieder um eine Reue. Die Sonne brennt hier, die Hitze ist im vollen Gange. Wenn man von der Diermenhöhe am Rindbach entlang geht, und dann das vor drei Jahren umgepflanzte Tal betritt, findet man den ganzen Parterre bis zur Hofwiese entlang eine prächtige Anpflanzung von Dahlien, die durch ihre Schönheit sofort das Auge auf sich lenken. Neben großen roten Kaktusdahlien – so genannt wegen ihren spitzen, zusammengekauften Blütenblättern – sieht man noch zahlreiche amerikanische Dahlien, die die verschiedensten roten Schattierungen annehmen. Außerdem wachsen hier die hübschen blassen Kompositen-Dahlien, die ungemein reichlich blühen und von den alten sogenannten Bauern-Dahlien abstammen. Diese Dahlienanlage wird von Lebensbäumen und Immergrünen noch wirkungsvoll umrahmt. Aber auch die Hedenroten am Rande des Rindbachs stehen noch in voller Blüte. So bietet die ganze Anlage den Spaziergängern ein einzigartiges Bild.

Leit-Anschluss- und Registrieren bei der Reichsbahn.
Die Tarifbestimmungen für Reis- und Registrieren sind mit Wirkung ab 1. Oktober geändert worden. Auf diesen Tarif führt die Reichsbahn Anschlusskarten ein, die den Anschlussleistungen entsprechen. In einer Hauptkarte können mehrere Anschlussleistungen gelöst werden. Sie kosten in der dritten Klasse 30 RM, in der zweiten Klasse 40 RM und in der ersten Klasse 50 RM. Für das entsprechende Reis- und Registrieren betragen die Preise 20–30 RM. Zugleich wird der Preis für die Reiskarte für die ganze Reichsbahn geändert. Er beträgt ab 1. Oktober nur 200 RM in der dritten Klasse, 250 RM in der zweiten Klasse und 320 RM in der ersten Klasse. Schließlich wird neben der Verbesserung einzelner Reise ein neues Reis mit dem Mittelpunkt Leipzig geschaffen.

Preisangabe der Südlichen Kur- und Bäderverwaltung.
Wie uns die Südliche Kur- und Bäderverwaltung mitteilt, ist es nicht notwendig, daß das Wortzeichen des Werbeteres für das Freibad Wiesbaden 6 bis 8 Worte umfasse, es genügen auch schon 3 schlagkräftige Worte hierfür.

Durchführung der Kinderlandverschickung genehmigt.
Der Reichslagermeister der NSDAP hat im Einvernehmen mit dem Reichs- und preußischen Minister des Innern dem Hauptamt für Volkswohlfahrt die Durchführung der sogenannten „Kinderlandverschickung“ auf jeberzeitigen Widerspruch innerhalb des Deutschen Reiches vom 31. Juli bis 31. Oktober 1935 genehmigt. Die Kinderlandverschickung erfolgt die Freiheilenvergebung einerseits und die Freiplatzverteilung andererseits. Eine Sammlung von Geldspenden ist mit Rücksicht auf die allgemeine Sammelphase verboten.

Vom Auto geküßt.
Freitagvormittag wurde beim Anrücken eines Kraftwagens in der Hauptkurstraße ein 25 Jahre alter Arbeiter aus Eschwege von einem Hinterrad des Fahrzeuges geküßt. Er fiel gegen einen Baum und wurde mit einer Gehirnerschütterung ins St. Josephs-Hospital eingeliefert.

Mit der Reichsbahn in die Pfalz.
Die Stellungsanstellung der Reichsbahndirektion Mainz am 11. August nach Bad Dürkheim und Neustadt an der Haardt ist jetzt schon sehr reg. Um den Fahrzeiteinnehmer sowohl den Besuch von Neustadt (Haardt) als auch von Bad Dürkheim zu ermöglichen, gelten die nach Neustadt (Haardt) gefahrenen Sonderausfahrten zur Fahrt mit den planmäßigen Zügen zwischen Neustadt und Bad Dürkheim oder umgekehrt. Die Fahrt findet bestimmt statt.

Kurhaus.
Die Abonnementskonzerte des Kurorchesters beginnen ab Sonntag, 11. August, wieder um 16 und 20 Uhr.

Wiesbaden-Schierstein.

In einem hiesigen Hafenbad erlitt am Donnerstagabend ein 29 Jahre alter Schuhmacher aus Schierstein einen Schlaganfall. Man brachte ihn sofort nach Wiesbaden ins Krankenhaus, wo aber nur noch der Tod festgestellt werden konnte.

Das Fernsprechhäuschen am Kriegerdenkmal ist nunmehr auch mit zwei Postwertzeichen-Automaten ausgestattet worden.

Das Storchennest auf dem Dallmannshausen Grabfeld ist nach Abzug der Storchenfamilie, der in den ersten Augusttagen erfolgte, neuerdings wieder von einem anderen Storchpaar besetzt worden, ein Vorgang, den man hier noch nicht beobachtet hat.

Wiesbaden-Bierstadt.

Ein harter finanzieller Erfolg war dem RSB-Fest am letzten Sonntag beschieden, denn es konnten dem Winterhilfswerk 1018 RM zugewinnen werden.

Die Getreideernte ist nun endgültig beendet, die Frucht konnte wie selten in einem Jahre trocken und unbeschadet eingefahren werden. Zur Zeit sind die Drescharbeiten in vollem Gange. Auch die Frühkartoffelernte ist abgeschlossen. Zur Zeit ist man mit der Ernte der mittelfrühen Sorten beschäftigt.

Heute Freitag begeht Schuhmachermeister Friedrich Steiger, Hofmannstraße 4, seinen 75. Geburtstag. Herr Steiger betreibt heute noch in voller Rüstigkeit sein Schuhmachergewerbe.

Die traditionelle Fischei Kerk (Siedlung Rautenber Straße) findet am kommenden Sonntag auf dem Vogelneß statt.

Wiesbaden-Erbenheim.

Am Samstag, 10. August, feiert Frau Katharina Klees, Sadgasse, ihren 80. Geburtstag.

Wiesbaden-Kloppenheim.

Infolge der anhaltenden Trockenheit ist in der hiesigen Gemarkung der Eingang mehrerer Obstbäume zu befeigen. Wie anderwärts, werden auch hier (insbesondere im Hochfeld) die Kartoffelhauben dürr und kochen ab. Ebenso wächst die Luzerne nur sehr spärlich nach.

Wiesbaden-Schloß.

Auf der Straße bei Schloß Kitzle am Freitagvormittag eine Frau aus Schloß mit ihrem Fahrrad. Mit einer Gehirnerschütterung und erheblichen Kieferverletzungen brachte sie das Sanitätsauto ins Städtische Krankenhaus nach Wiesbaden.

Wiesbadener Lichtspiele.

„Palast-Theater.“
Der deutschsprachige Paramount-Film „Polizist 99“ zeigt den Kampf der Behörden mit mächtigen, wohlorganisierten Verbrecherringen von einer neuen Seite. Er legt eine wahre Begebenheit zugrunde und wurde mit Unterstützung der Polizei des Staates Michigan gedreht. Dieser Kriminalfilm nach Kanada hin, der großer Ausdehnung nur verhältnismäßig dünn besetzt, war Ziel, Verstand und Durchgangraum vieler städtischen Betrachter; und um dieser immer heftigeren Woge abzuweichen, nützte der Gouverneur als erster das Radio in großzügiger Weise als Kampfmittel. Gegen alle Widerstände legte er den Bau eines außerordentlich starken Polizeistandes durch, der den mit Empfängern ausgerüsteten Motorrouten, Autos und sogar Motorzügen, fortwährend Richtlinien folgen kann. Die polizeiliche Censur steht im Mittelpunkt des Films; sie organisiert die Hehler auf die Banditen, wird dann aber durch einen Fehler überall außer Betrieb gesetzt. Ein geheimnisvoller Chef, der bei der Polizei einsteht, leitet die Untersuchungen der Unterwelt. Ein junger Polizist überführt ihn durch Zufall, läßt sich aber doch von dem geliebten Fräulein überführen und verliert seine Stellung. Die schwerbewaffneten Gangster durchbrechen die Polizeiperre; allein der Spürhund auf eigene Faust, der entlassene Polizist, den seine ehemaligen Kameraden unterstützen, blüht ihnen auf den Fersen und bringt sie nach einer aufsehensreichen Jagd zur Strecke. Das ganze Spiel rollt in einem atemlosen Tempo ab, es ist von mitreißender Spannung getragen. Im Kampf gegen die mit allen technischen Mitteln aus ihrer Tiefe arbeitenden Banden. Die durch Polizeikräfte beglaubigte Geschichte empfindet man wie einen Abenteuerroman; das Interesse wächst nach, da man auch in die Ausbildung des amerikanischen Polizeinachwuchses Einblick erhält und zugleich die verschiedenen Personen mit humorvoller Ursprünglichkeit gezeichnet sind. Die weiteren Episoden steigern wesentlich die Wirkung, schließlich sind etwas die Typen des Sergeanten (William Farrell), während der aus dem Film „Ben Hur“ bekannte Grus Stauding einen Gentleman-verbrecher von unheimlicher Raffinerie darstellt. Fred Mac Murray, der ebenfalls Feld, hat in festerem Draufgängerum schnell alle Sympathien auf seiner Seite. Das gute Vorprogramm zeigt Aufnahmen von der Verarbeitung des Kaffees, dazu einen lustigen Zeichentrick und weitere Abenteuer eines Schimpansenbabys. Ausgezeichnet ist die neue Wochenchau. — Die Bühnenschau bringt in den Chinesen Chiang-Fu und Ng-Wong Joubertinler von erkaunlicher Fertigkeit; ihre Musikanten lösen einen bunten Märchenraum des fernen Orients lebendig werden.

Ein moderner Herkules.

In Melbourne fand kürzlich eine Artistenprüfung statt, die über die Aufnahme neuer Mitglieder in die australische Artisten-Union zu entscheiden hat. Ein junger Mann, Alex Anderson, 24 Jahre alt, ließ sich auch prüfen und bei seinen Vorführungen ließ die aus Australien bestehende Jury den Atem an und sagte ihm Schlag Anderson eine einzigartige Karriere voraus. Gegen diesen Jüngling schickte Herkules geradezu ein Stümper gewesene zu sein. Als erstes ließ Alex Anderson sechs Männer in drei Autos Platz nehmen. Diese drei Autos mit den sechs Insassen zog der junge Mann an einem Seil 80 Zentimeter weit – aber mit den 36 Mann. Man hat ausgerechnet, daß die einer Leistung von 318 Kilogramm entspricht. Sodann legte sich Anderson einen 25 Kilogramm schweren Stein in die Armbügel und ließ mit einem Hammer diesen Stein verschieben, ohne irgendwelchen Schaden zu nehmen. Schließlich schlang er sich einen Strick um den Hals, den er mit dem Genick hielt und bat vier starke Männer, an dem Strick zu ziehen. Es gelang den Bieren nicht, Andersons Kopf auch nur um einige Zentimeter zu bewegen. Die Prüfungskommission ist der Ansicht, daß der junge Mann mit diesen nicht zu überbietenden Leistungen bald sehr viel Geld verdienen dürfte.

Glückspilze

Ein Film, der ein inneres Erlebnis vermittelt
Probleme der Jugend
 werden in meisterhafter Dar-
 stellung aufgerollt

Darsteller:
Albert Lieven, Clemens Hasse
 als Primaner
Ernst Stahl-Nachbaur
 der Studienrat
Franz Pfandner
Clara Savio · Heinz v. Cleve

Wenn Sie „Reifende Jugend“ ge-
 sehen haben, dann dürfen Sie
 „Glückspilze“ nicht versäumen.

Im Vorprogramm:
Kulturfilm und Ufa-Tonwoche
 Wo. 4.00, 6.15, 8.30 / So. 3.00, 4.30, 6.30, 9.00



UFA-PALAST

Das große sensationelle Programm:



Nach einem Originalroman
 von Karl Detzer —
 den Polizeilakten entnommen.

Auf der Bühne:
Chiang Fu
 und **My Wong**
 die mysteriösen Chinesen
 u. ein Walhalla-Vorprogramm

WALHALLA
 Film und Variété
 Wo. 4, 6, 8, 10, So. 3 Uhr

Rochbrunnen-Konzerte.

Samstag, den 10. August 1935.

11 Uhr:

Frühkonzert

- am Rochbrunnen, ausgeführt von dem künftigen
 Kurorchster. Leitung: Otto Risch.
1. Ouvertüre zur Oper „Der Bauer von Freilich“
 von H. Adam.
 2. Eine kleine Sinfonie, Lied von Winterberg,
 von J. Offenbach.
 3. Fantaisie aus der Oper „Doffmanns Erzählungen“
 von J. Offenbach.
 4. Probenlied, Walzer von J. Gungl.
 5. Melodien aus der Operette „Lullalala“ v. Rinde.
 6. Schneidige Truppe, Marsch von L. Lehndorff.

Ruhrhaus-Konzerte.

Samstag, den 10. August 1935.

15.30 Uhr:

Fröhliche Fahrt in den Rheingau, über Schlangenbad
 nach Nauental, mit Weinprobe in den Kellereien
 der Weingütergesellschaft.

Konzert.

- Leitung: Ernst Schaff.
1. Ouvertüre zu „Die Hugenotten“ von Cherubini.
 2. Potpourri aus „Der Wälsche“ von E. Schiller.
 3. Es war einmal, Lied aus „Rafis Schicht“ von
 H. Rinde.
 4. Kind, du kannst tanzen, Walzer von J. Gungl.
 5. Ouvertüre zu „Der Opernball“ von R. Deubertger.
 6. Potpourri aus „Die Glanzrevue“ von Kaiman.
 7. Melodien aus „Volenslied“ von D. Redal.

Im Weinbad: 18.30—18.50 Uhr: Tanz-See.

Operetten-Abend.

Leitung: Ernst Schaff.

1. Ouvertüre zu „Die schöne Galathee“ v. J. v. Suppé.
 2. Potpourri aus „Der Wälsche“ von E. Schiller.
 3. Es war einmal, Lied aus „Rafis Schicht“ von
 H. Rinde.
 4. Kind, du kannst tanzen, Walzer von J. Gungl.
 5. Ouvertüre zu „Der Opernball“ von R. Deubertger.
 6. Potpourri aus „Die Glanzrevue“ von Kaiman.
 7. Melodien aus „Volenslied“ von D. Redal.
- Illustriation des Kurorchsters.
 Genantion und Schmelzer.
 Dauter und Kurortler gültig.
- 11 Uhr:
 Tanz- und Unterhaltungsmusik.
 Kapelle Otto Schilling. Eintritt frei!

Café-Rest. „Walddhaus“

Des. : Wih. Repp.

Billige Rheinfahrt

mit dem beliebten Salondampfer

„Rheingold“

Sonntag, den 11. August

8 Uhr ab Biedrich. Anlegestelle

Walddhaus.

Gesellschaftsfahrt

(unter Mitwirkung der Ge-
 sellschaft der Strohbadner)

nach der

Sorelei

mit anschließender Bergfahrt und

merkwürdigem Aufenthalt in

Bacharach.

An Bord: Tanz, Musik, Rheinische

Stimmung. — Preiswerte Bord-

Restoration.

Fahrtzeit für Hin- u. Rückfahrt

nur 2 RM. Kinder von 4 bis

14 Jahren die Hälfte.

Man läßt sich Karten möglichst im

Vorverkauf in Wiesbaden bei

Buchverlag Raven, Marktstr. 25

und in Biedrich bei der H. August

Walddhaus, Rheinstr. 101/102

Banz 31.1.1. (auf Gutschein)

Tankst.-Intra-Garag.

Adolfstr. 44 a. Nord.

Evangelische Kirchensteuer-Wahnung.

Wir erinnern hierdurch an die Zahlung der
 fälligen evangelischen Kirchensteuer des Steuer-
 jahres 1935/36. Soweit die Steuerbeiträge noch
 nicht eingeleistet sind, werden Vorzusahlungen in
 Höhe der vorjährigen Raten erhoben.

Gemeindebeiträge, welche nach Steuern aus
 Vorjahren zu zahlen haben, werden davon im
 Kenntnis gesetzt, daß alle Rückstände dem Finanz-
 amt zur Einziehung überlassen werden.

Die Kirchenkasse nimmt Zahlungen täglich von
 7 bis 12.30 Uhr entgegen. Überweisungen auf Post-
 checkkonto-Nr. 14591 Frankfurt a. M. oder Postale
 Landesbank Wiesbaden, Konto 5. (Anschritt in
 beiden Fällen: Evangelische Kirchengemeinde,
 Wiesbaden). K149

Evangelische Kirchengemeinde,
 Wiesbaden.

LT. Luna-Ton-Theater

Schwalbacher Straße 57

Ab heute in Erstaufführung!

Ivan Mosjakin in

„Casanova“

In deutscher Sprache.

Ein spannender Ausstattungsfilm,
 den sich jeder ansehen sollte.

Beiprogramm: Kulturfilm — Variété — Ufa-Wache

Erstklassige Tonvorführung durch Klangapparatur

Anf. W. 4 Uhr, S. 2 Uhr, letzte Vors. 8.45 Uhr

Rähmaschine

99R. 115.— neuen Verschluss.

Weltmarktfabrik, neue Garantie, auch auf

Leistung, wofür 99R. 1.50 u. höher, Aufschlag.

1. Rate 50, 2. Rate 50, 3. Rate 50, 4. Rate 50.

1. Rate 50, 2. Rate 50, 3. Rate 50, 4. Rate 50.

1. Rate 50, 2. Rate 50, 3. Rate 50, 4. Rate 50.

1. Rate 50, 2. Rate 50, 3. Rate 50, 4. Rate 50.

1. Rate 50, 2. Rate 50, 3. Rate 50, 4. Rate 50.

1. Rate 50, 2. Rate 50, 3. Rate 50, 4. Rate 50.

1. Rate 50, 2. Rate 50, 3. Rate 50, 4. Rate 50.

1. Rate 50, 2. Rate 50, 3. Rate 50, 4. Rate 50.

1. Rate 50, 2. Rate 50, 3. Rate 50, 4. Rate 50.

1. Rate 50, 2. Rate 50, 3. Rate 50, 4. Rate 50.

1. Rate 50, 2. Rate 50, 3. Rate 50, 4. Rate 50.

1. Rate 50, 2. Rate 50, 3. Rate 50, 4. Rate 50.

1. Rate 50, 2. Rate 50, 3. Rate 50, 4. Rate 50.

1. Rate 50, 2. Rate 50, 3. Rate 50, 4. Rate 50.

1. Rate 50, 2. Rate 50, 3. Rate 50, 4. Rate 50.

1. Rate 50, 2. Rate 50, 3. Rate 50, 4. Rate 50.

1. Rate 50, 2. Rate 50, 3. Rate 50, 4. Rate 50.

1. Rate 50, 2. Rate 50, 3. Rate 50, 4. Rate 50.

1. Rate 50, 2. Rate 50, 3. Rate 50, 4. Rate 50.

1. Rate 50, 2. Rate 50, 3. Rate 50, 4. Rate 50.

1. Rate 50, 2. Rate 50, 3. Rate 50, 4. Rate 50.

1. Rate 50, 2. Rate 50, 3. Rate 50, 4. Rate 50.

1. Rate 50, 2. Rate 50, 3. Rate 50, 4. Rate 50.

1. Rate 50, 2. Rate 50, 3. Rate 50, 4. Rate 50.

1. Rate 50, 2. Rate 50, 3. Rate 50, 4. Rate 50.

1. Rate 50, 2. Rate 50, 3. Rate 50, 4. Rate 50.

1. Rate 50, 2. Rate 50, 3. Rate 50, 4. Rate 50.

1. Rate 50, 2. Rate 50, 3. Rate 50, 4. Rate 50.

1. Rate 50, 2. Rate 50, 3. Rate 50, 4. Rate 50.

1. Rate 50, 2. Rate 50, 3. Rate 50, 4. Rate 50.

1. Rate 50, 2. Rate 50, 3. Rate 50, 4. Rate 50.

1. Rate 50, 2. Rate 50, 3. Rate 50, 4. Rate 50.

1. Rate 50, 2. Rate 50, 3. Rate 50, 4. Rate 50.

1. Rate 50, 2. Rate 50, 3. Rate 50, 4. Rate 50.

1. Rate 50, 2. Rate 50, 3. Rate 50, 4. Rate 50.

1. Rate 50, 2. Rate 50, 3. Rate 50, 4. Rate 50.

1. Rate 50, 2. Rate 50, 3. Rate 50, 4. Rate 50.

1. Rate 50, 2. Rate 50, 3. Rate 50, 4. Rate 50.

1. Rate 50, 2. Rate 50, 3. Rate 50, 4. Rate 50.

1. Rate 50, 2. Rate 50, 3. Rate 50, 4. Rate 50.

1. Rate 50, 2. Rate 50, 3. Rate 50, 4. Rate 50.

1. Rate 50, 2. Rate 50, 3. Rate 50, 4. Rate 50.

1. Rate 50, 2. Rate 50, 3. Rate 50, 4. Rate 50.

1. Rate 50, 2. Rate 50, 3. Rate 50, 4. Rate 50.

1. Rate 50, 2. Rate 50, 3. Rate 50, 4. Rate 50.

1. Rate 50, 2. Rate 50, 3. Rate 50, 4. Rate 50.

1. Rate 50, 2. Rate 50, 3. Rate 50, 4. Rate 50.

1. Rate 50, 2. Rate 50, 3. Rate 50, 4. Rate 50.



Die Sportveranstaltung

Den besten Platz beim Sport gibt gerne
 den Photoleuten man, soferne
 mit Bildern sie bewiesen hatten
 (durch Schärfe und durch Licht und Schatten),
 daß selbst, wenn die Beleuchtung schlecht ist,
 ein Bild sie schaffen, das uns recht ist,
 worauf man sich verlassen kann
 ganz unbedingt beim

„Bessapan“



Der Film für Rot, Grün, Gelb und Blau
 (mit neunzehn Zehntel DIN genau)



Café New Wien

Konditorei Weinhaus Restaurant

Die feine gemütliche

Gaststätte Wiesbaden

la Kaffee und Gebäck,

Weine, Biere, Liköre

Preiswerte erstklassige Küche

Tägl. Künstler-Konzert

Wiesbaden

Wilhelmstr. 21

Wiesbaden

Wiesbaden

Wiesbaden

Wiesbaden

Wiesbaden

Wiesbaden

Wiesbaden

Wiesbaden

Wiesbaden

Wiesbaden

Wiesbaden

Wiesbaden

Wiesbaden

Wiesbaden

Wiesbaden

Wiesbaden

Wiesbaden

Wiesbaden

Wiesbaden

Wiesbaden

Wiesbaden

Wiesbaden

Wiesbaden

Wiesbaden

Wiesbaden

Wiesbaden

Wiesbaden

Wiesbaden

Wiesbaden

Wiesbaden

Wiesbaden

Wiesbaden

Wiesbaden

Wiesbaden

Wiesbaden

Wiesbaden

Wiesbaden

Wiesbaden

Wiesbaden

Wiesbaden

Wiesbaden

Wiesbaden

Wiesbaden

Wiesbaden

Wiesbaden

Wiesbaden

Wiesbaden

Wiesbaden

Wiesbaden

Capitol

Ab heute Freitag!

4.00 6.15 8.30 Uhr

Ein Film voller Musik,

Liebe und Fröhlichkeit:

Rosen aus

dem Süden

Gretl Theimer

Paul Hörbiger

.. zwei Stunden Heterkelit

und Straußische Musik ..

Capitol

Capitol

Capitol

Capitol

Capitol

Capitol

Capitol

Capitol

Capitol

Capitol

Capitol

Capitol

Capitol

Capitol

Capitol

Capitol

Capitol

Capitol

Capitol

Capitol

Capitol

Capitol

Capitol

Capitol

Capitol

Capitol

Capitol

Capitol

Capitol

Capitol

Capitol

Langgriech: ein deutsches Symbol.

Deutsche Jugend der Welt marschiert ins Hochlandlager.

Langgriech, 8. Aug. 1400 deutsche Jungen aus der ganzen Welt führen am Mittwoch in Langgriech ein. Sie wurden von der Bevölkerung fröhlich begrüßt. Die ersten Schritte endeten erst, als die 1400 Jungen aus allen Teilen der Erde aufgenommen waren in die große Gemeinschaft der 4000 Hochlandjungen, mit denen sie zehn Tage lang zusammenbleiben werden.

Der Reichsjugendführer spricht.

Der Reichsjugendführer Baldur v. Schirach sprach die deutsche Jugend aus 48 Nationen im Auftrage des Reiches und der NSDAP willkommen.

Dieses Deutschland der Hakenkreuzfahnen, das Deutschland einer einzigen Jugend, das Deutschland der Ehre und Ehre ist nicht von ungefähr entstanden. Es ist die Frucht einer ungeheuren Opferleistung von Millionen, das Werk einer entschlossenen Kampfgemeinschaft von Nationalsozialisten.

Der Reichsjugendführer erklärte dann, er sei stolz darauf, daß die Auslandsdeutschen schon in jungen Jahren sich durch dauernde Opfer der Heimat bewiesen. In erzieherischer Hinsicht ist dieses Lager zielweisend für die deutsche Zukunft. Heute sind zwei Millionen, die in solchen Lagern sind; in den kommenden Jahren wird es keinen Jugendlichen in Deutschland geben, der nicht drei bis vier Wochen im Lager verbracht, nicht nur zur Erholung, obwohl dies auch bewirkt wird, sondern um die Jugend zusammenzuführen, die nicht Armut oder Reichtum, konfessionelle oder Klassenfragen sucht, sondern die nur die Kameradschaft der Jugend liebt.

Die NS. steht keine religiösen Güter gefährdet, wenn sie gegen konfessionelle Sonderbündel angeht und eine große Gemeinde aller Deutschen fordert, in der nicht getrennt nach Stand oder konfessioneller Einstellung, sondern nur nach dem deutschen Volkstum des Volkes zusammengeführt werden. Und eines wissen wir gewiß: Wenn dieser Tag dauern mag, wir werden ihn durchkämpfen und gewinnen, nicht um eines bürgerlichen Vereinsideals willen, nicht wegen eines Sonderzieles, sondern um des ewigen deutschen Volkes willen!

Erpressungen an Franz Lehar.

Ein Regisseur und zwei Künstlerinnen im Mittelpunkt eines Skandals.

Wien, 8. Aug. Wien hat wieder einmal eine sensationelle Skandalaffäre. Der Regisseur Paul Gutzmer hat als erster Regisseur des Theaters an der Wien fast alle Operetten neu, auch die von Franz Lehar und Leo Fall inszeniert. Auch im Rundfunk ist er als Schauspieler und Operettenregisseur wiederholt tätig. Gutzmer hat, jedoch er zu den bekanntesten Berühmtheiten des Wiener Theaters und Musiklebens gehört. Ausgerechnet dieser Mann ist nun zusammen mit seiner Frau Erna wegen Erpressungsverläufe verhaftet worden. Das Ehepaar hatte versucht, von Franz Lehar unter Drohungen Geld zu erpressen. Der bekannte Operettenkomponist ließ sich aber nicht darauf ein, sondern erstattete Anzeige. Außer dem Ehepaar Lehar wurden noch zwei Künstlerinnen verhaftet, aber inzwischen wieder auf freien Fuß gesetzt worden. Angehört der Verurteilung, um die es sich hier handelt, ist es erklärlich, daß die Wiener Öffentlichkeit diesem Ereignis große Anteilnahme zeigt.

10 Kilometer in 17 Stunden im Großen Belt geschwommen.

Kopenhagen, 9. Aug. (Fig. Drahtmeldung.) Die junge Elise Kragh hat am Donnerstag versucht, den Großen Belt von Kopenhagen nach Seeland und Rudshoved auf 10 (15 Kilometer) zu durchschwimmen. Einige hundert Zuschauer vom Lande entfernten mußte sie jedoch nach 17 Stunden aufgegeben.

Die Kragh war kurz nach 5 Uhr morgens bei Halkjörp an der Mündung des Koröf in den Großen Belt. Sie schwamm bis zur Insel Sprogö legte sie in sechs Stunden ab. Bald darauf wurde sie aber von der Strömung nach Süden abgetrieben. Um 20 Uhr, als sie noch etwa drei bis vier Kilometer vom Land entfernt war, bereitete die einsetzende Ebbe neue Schwierigkeiten, die sie anfangs überwand. Nur einige hundert Meter vom Land entfernt mußte sie gegen 22 Uhr wegen Kälte und harter Krämpfe im Boot vom Bootleitboot aufgenommen werden. Sie schwamm im ganzen 17 Stunden im Wasser und hat, wenn man die Strecke der Abstrift infolge der Strömung miteinrechnet, 10 Kilometer zurückgelegt.



Der Stapellauf der „Majuren“.

eines in Danzig erbauten 3000-Tonnen-Dampfers, der für den Verkehr zwischen Königsberg und den Nordseebädern bestimmt ist und nach seiner Taufe durch Frau von Hindenburg — die Schwiegertochter des Feldmarschalls — dem neuen Element übergeben wurde. (Sonnte, N.)

Großer Waldbrand in Südwestfrankreich.

Paris, 8. Aug. In Südwestfrankreich wütet ein großer Waldbrand. Mehr als 500 Hektar Nadelwald sind bereits verbrannt. Zwei Schläfer sind in Gefahr. Mehrere Häuser mußten bereits aus Sicherheitsgründen geräumt werden. Ein 60-jähriger Mann, der im Wald arbeitete, ist in den Flammen umgekommen. Gendarmen und Truppen sind zum Eindämmen des Feuers eingesetzt worden.

Aber 100 000 Menschen in den Fluten des Jangtse ertrunken.

14 Millionen Obdachslose.

Schanghai, 9. Aug. (Fig. Drahtmeldung.) Die ungeheuren Verluste an Menschenleben und der unermessliche Schaden, den das Hochwasser des Jangtse in den Provinzen Szechuan, Kiangsi und Hunan verursacht hat, gehen aus einer amtlichen Mitteilung des Vorkommens der chinesischen Reichsregierung für die Hochwassergebietskommunikation hervor. Danach sind in den genannten Provinzen mehr als 100 000 Menschen um Leben gekommen. Außerdem wurden mindestens 14 Millionen obdachlos. Die Überschwemmung hat über 100 000 Quadratkilometer Land verwüstet. Der Sachschaden beläuft sich nach vorläufigen Schätzungen auf rund 1/2 Milliarde megalitnische Dollar.

Mord und Selbstmord. Am Mittwochmittag wurde in Dresden in einem Hinterhaus im Stadtteil Weißer Hirsch der 36-jährige Siegmund Wacht durch Gas vergiftet aufgefunden. Der Grund des Selbstmordes war zunächst nicht ersichtlich. Als man nach den Papieren des Selbstmörders suchte, wurde in einem Bett die 21-jährige Tochter der abwesenden Wohnungsinhaberin ebenfalls tot aufgefunden. Nach den bisherigen Ermittlungen ist das Mädchen Ende der vorigen Woche ermordet worden. Die Leiche wies schwere Kopf- und Arterienverletzungen auf. Als Mörder kommt Wacht in Frage. Er unterteilt mit der Mutter der Ermordeten ein Verhältnis und war offenbar auch dem Mädchen zuneigt. Wacht hat die Leiche im Bett verborgen, alle Spuren vermischt und niemanden in die Wohnung gelassen.

Eine 21-jährige Frau als Raubmörderin. Der Raubmord an dem 77-jährigen Rechner Rudolf Krotzer aus Goraschje (Kreis Groß-Strehlitz), der sich am 1. August ereignete, hat eine aufsehenerregende Klärung gefunden. Die Nordkommission nahm als Täterin die 21 Jahre alte

Preussisch-Süddeutsche Staatslotterie.

Donnerstag-Vormittagsziehung.

5000 RM.: 126 820 205 135 287 422.
3000 RM.: 109 468 120 254.
2000 RM.: 36 268 37 990 81 723 84 769 172 471 290 993
204 010 299 071 305 372 319 770.
1000 RM.: 6569 15 835 27 778 27 786 42 557 47 428 48 231
115 762 120 241 121 716 149 407 172 312 183 068 194 471 203 503
209 681 214 869 217 119 251 740 266 293 289 033 302 380 321 021
321 982 331 797 351 567 372 939 389 467 389 762 391 707.

Donnerstag-Nachmittagsziehung.

10 000 RM.: 341 559 351 870.
5000 RM.: 27 584 137 320.
3000 RM.: 134 294 159 867 220 890.
2000 RM.: 30 494 58 956 79 631 107 508 141 368 144 553
148 237 164 097 175 877 184 239 203 792 292 222 289 485 339 675
389 454.
1000 RM.: 12 336 16 325 20 240 56 135 74 879 90 290
113 120 125 465 143 833 145 287 159 511 182 689 184 066
195 686 197 751 230 559 231 419 238 056 268 517 272 335
293 429 298 707 318 211 329 134 345 136 365 182 367 002
367 117 369 744 373 465 377 184 394 748. (Ohne Gewähr.)

Chefrau Emilie Reich aus Goraschje. Sie hatte zur Ausführung der Tat zwei Tage vorher das Hochwasserzeug, eine Spinnade, aus einem Steinbruch geköhnt und an den Tatort gebracht. Am Donnerstag hat sie dem Krotzer aufgelauert, ihn in eine Schenke gelockt und mit der Spinnade erstickt. Danach raubte sie die Barockschänke in Höhe von 53.90 RM. Die Mörderin war mit den Gepflogenheiten des Krotzer genau bekannt, die sie im selben Hause mit ihm wohnte. Sie ist als stierisches Frauenzimmer bekannt, das stets in Geldverlegenheit war. Nach anfänglichem Leugnen hat die Mörderin jetzt ein umfassendes Geständnis abgelegt.

Aufsehenerregender Selbstmord eines Südtiroler Hotelbesizers. Der Hotelier Franz Kuba, Besitzer des Hotels „Kronprinz“ in Merano, verübte in der Nacht zum Donnerstag in Innsbruck auf aufsehenerregende Weise, anheuernd in einem Anfall von Geisteskrankheit, Selbstmord. Er stellte sich auf das Fensterbrett seines im dritten Stock gelegenen Hotelzimmers und ließ die sich Ansturmenden einen verstorbenen politischen Vortrag, der sich mit den Vorgängen im Deutschen Reich beschäftigte, das er merkte, daß man zu seiner Rettung in sein Zimmer eindringen wollte, sprang er auf die Straße und blieb mit erschmetertem Körper tot liegen.

Zwei tödliche Verkehrsunfälle. Der Hochschüler Richard Jalt aus Wien ist von der Halmer-Schneise in Rärnten tödlich abgestürzt. Seine Leiche konnte geborgen werden. Der 29-jährige Johann Baumgarten aus Röhlsbach ist am Freitag ebenfalls tödlich abgestürzt.

Eine „Folksburg“ in Nordjütland gefunden. In einem Sumpf in Nordjütland wurden die gut erhaltenen Reste einer feinsten hölzernen Anlage gefunden. Man ist der Ansicht, daß es sich um eine sogenannte „Folksburg“ handelt, die etwa 200 Jahre vor Christi Geburt erbaut worden ist. Bei den Nachforschungen wurden auch zahlreiche Schwerden von Langesägen, Stöckelwaffen aus Holz usw. am Tageslicht gefördert.

Englischer Oberleutnant wegen homosexueller Verbrechen zu 7 Jahren Zuchthaus verurteilt. Der Oberleutnant Daly, der Inhaber hoher Kriegsauszeichnungen ist und auf eine Dienstzeit von über 30 Jahren zurückblicken kann, wurde wegen homosexueller Verbrechen zu 7 Jahren Zuchthaus verurteilt, von denen zwei Jahre nachgelassen wurden. Daly will ein Gnabengeld beim König von England einreichen.

Großfeuer in einer mazedonischen Stadt. In der mazedonischen Stadt Deffia wurden von einem Großfeuer 90 Häuser eingeeäschert. Die Einwohner, besonders die Frauen und Kinder, fliehen aus der Stadt. Da der Wind sehr stark ist, befürchtet man eine weitere Ausbreitung des Brandes. Ob Menschen zu Schaden gekommen sind, ist bisher unbekannt.

Die Überschwemmungskatastrophe in Amerika. Die Überschwemmungskatastrophe, von der seit Tagen verschiedene Staaten in Nordamerika heimgesucht werden, nimmt im Staat Ohio einen immer bedrohlicheren Charakter an. Die Wassermassen haben vor allem am Mustangum-Stützpunkt jähwärtig gewütet. Die Überschwemmungen in diesem Teil des Staates Ohio werden als die folgenschwersten innerhalb der letzten 22 Jahre bezeichnet. Der durch die Katastrophe hier angerichtete Sachschaden wird auf ungefähr drei Millionen Dollar geschätzt. Bisher sind drei Todesfälle gemeldet worden.

Naturkatastrophen auf den Philippinen. Im Gebirge der Provinz Bontoc verhängte ein großer Erdschlag den Ort Balongan. 50 Personen wurden getötet, 2000 wurden obdachlos. Im Abolof-Stützpunkt der Provinz Pangasinan wurden zahlreiche Dörfer überflutet und sogar Leichen aus Friedhöfen in den benachbarten Eingangsgepf geschwemmt.

Seuchenpest in der chinesischen Provinz Kienan. In der chinesischen Provinz Kienan ist im Bezirk von Kungien die Seuchenpest ausgebrochen. Die Pest fordert täglich mehr als 50 Opfer. Die Provinzialbehörden treffen energische Maßnahmen, um eine Ausbreitung der Seuche auf die übrige Provinz zu verhindern.

FLIT betäubt nicht, sondern tötet!

Warum lassen Sie Ihr Heim von Wanzen verheeren?

Es wird einst praktisch unmöglich Wanzen zu vertreiben, wenn Sie sich erst einmal in der Wohnung festgesetzt haben. Es ist heute noch unmöglich, wenn Sie sich auf chemische Mittel verlassen. Durch FLIT jedoch können Sie Ihr Heim leicht von Wanzen befreien — denn FLIT vernichtet Wanzen und alle anderen Insekten. FLIT ist Ihr sicherer Schutz gegen Qual und Krankheitsgefahr.

Sie-Zeräubung gibt keine Flecken! Die Flasche ist versiegelt, um Sie gegen Fälschungen zu schützen. Verlangen Sie deshalb die ganze Flasche mit dem schwarzen Band und dem FLIT-Label, dann sind Sie sicher, daß Sie wirklich FLIT erhalten.

Zur Hörschau von FLIT



...der ...

...der ...

...der ...

...der ...

...der ...

...der ...

...der ...

...der ...

...der ...

...der ...

...der ...

...der ...

...der ...

...der ...

...der ...

...der ...

...der ...

...der ...

...der ...

...der ...

...der ...

...der ...

...der ...

...der ...

...der ...

...der ...

...der ...

...der ...

...der ...

...der ...

...der ...

...der ...

...der ...

...der ...

...der ...

...der ...

...der ...

...der ...

...der ...

...der ...

...der ...

...der ...

...der ...

...der ...

...der ...

...der ...

...der ...

...der ...

...der ...

...der ...

...der ...

...der ...

...der ...

...der ...

...der ...

...der ...

...der ...

...der ...

...der ...

...der ...